

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wighblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

Kosten die sechsstelligen Zeitzeile oder deren Raum 18 Pf. —
Reklamen die dreizehnstellige Zeitzeile 40 Pf. Abonnementspreis
monatl. 25 Pf., mit Belegzettel 30 Pf., durch die Post RM. 1.50 pro Quartal.

Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kienbockstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 21.

Samstag, den 17. Februar 1912.

16. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

6 Seiten

außerdem die Unterhaltungs-Beilage und das illustr. Wighblatt „Seifenblasen“.

Bekanntmachung.

Am nächsten Mittwoch, den 21. Februar 1912, vormittags 11 Uhr wird im hiesigen Rathaus die Lieferung von Hafer, Stroh und Distwurz für den Bullenfall an die Benutzenden vergeben.

Flörsheim, den 16. Februar 1912.

Der Bürgermeister: Laud.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Flörsheim für den Monat Dezember 1911.

Geburten:

- Am 5. dem Schlosser Johann Ernst Klun, Weibachstraße 4, eine T. Anna Margar.
am 5. dem Wagnermeister Heinrich Joseph Breckheimer, Hauptstr. 33, eine T. Louise
am 7. dem Hilfsweihensteller Wilhelm Ruppert, Feldbergstr. 5, ein S. Johann
am 12. dem Speisereihändler Christoph Wittekind, Hauptstraße 75, eine T. Maria
am 15. dem Schlosser Heinrich Ruppert Widererstr. 16, eine T. Christina Margareta
am 16. dem Gemeinde-Sekretär Joh. Joseph Schmitz, Untertaunusstr. 15, eine T. Maria Anna Ruth
am 20. der Elia Michel, Widererstr. 37, ein S. Karl
am 22. dem Telegraphen-Leitungs-Aufsicher Friedrich Anna, Overtaunusstr. 12, ein S. August
am 24. dem Maurer Nicolaus Dienst, Walbergasse 2a, eine T. Henriette.
am 24. dem Elektromonteur Joseph Buischeidt, Grabenstraße 8, eine T. Sibilla Luise Eva
am 28. dem Schleifer Nicolaus Kraus, Obermainstr. 10, ein S. Peter.
am 28. dem Tagelöhner Franz Nauheimer 4., Eisenbahnstr. 65, ein S. Peter.
am 31. dem Spengler Matthäus Dezius, Hauptstr. 51, eine T. Katharina.

Geburten pro Januar 1912.

- Am 4. dem Schlosser Michael Blees, Grabenstr. 2, eine T. Elisabeth
am 6. dem Bahnarbeiter Kaspar Hofmann 3., Hochheimerstr. 38, ein S. Adam
am 10. dem Tagelöhner Johann Bettmann, Albanusstraße 3, eine T. Elisabeth
am 13. dem Schlosser Peter Simon Möller, Obermainstraße 7, ein S. Otto
am 18. der Lina Hofmann, Oberadgasse 1, ein S. Anton
am 23. dem Schiffer Phil. Joh. Boos, Untermainstr. 10, ein S. Karl Philipp
am 25. dem Tagelöhner Joh. Simon, Riesstr. 1, ein S. Jacob Wilhelm
am 27. dem Photograph Georg Lehmann, Grabenstraße 8a, eine T. Barbara Kunigunde
am 28. dem Bahnarbeiter Peter Klepper 4., Feldbergstraße 12, eine T. Anna Katharina
am 29. dem Schreiner Joseph Heinrich Giesler, Grabenstraße 17, ein S. Friedrich Christian
am 29. dem Schuhmacher Paul Valentin Göttert, Hauptstraße 66, eine T. Anna.

Aufgebote:

- Am 1. der Fabrikarbeiter Karl Georg Mathes mit Elisabeth Morgenstern, beide von hier
am 8. der Schmied Adam Georg Greis in Wiesbaden mit Lina Frabhard, von hier
am 18. der Maurer Valentin Koll in Rostheim, mit Emilie Wagner, von hier
am 21. der Postassistent Peter Bach von hier, mit Anna Barbara Schulz, in Seyrode
am 30. der Schlosser Joseph Hofmann mit Elisabeth Richter, beide von hier.

Aufgebote pro Januar 1912.

- Am 15. der Fabrikarbeit Friedrich Gattenhof mit Katharina Dreißbach, beide von hier
am 15. der Landwirt Wilh. Christoph Hartmann mit Maria Simon, beide von hier
am 16. der Landwirt Gerhard Schleidt von hier, mit Rosina Rupershofen von Mittelheim
am 26. der Fabrikarbeiter Wilh. Dubs in Ludwigs-
hafen mit Elisabeth Buischeidt von hier

am 29. der Kutscher Joseph Fröbster von hier mit Katharina Appel in Herne Westfalen.

Verheirathungen:

- Am 16. der Fabrikarbeiter Jos. Wilhelm Hammer mit Maria Theresia Krämer, beide von hier
am 23. der Fabrikarbeiter Georg Karl Mathes mit Elisabeth Morgenstern, beide von hier
am 23. der Schmied Adam Georg Greis in Viebrich mit Lina Frabhard von hier.

Verheirathete pro Januar 1912.

- Am 6. der Landwirt Wilh. Christoph Hartmann mit Maria Simon beide von hier.

Verstorbene.

- Am 28. Emilia Angela Gasperina Janoni geb. Noi, 46 Jahre alt, Eisenbahnstr. 22
am 30. Johann Nauheimer, 2 1/2 Jahre alt, Sohn des Fischers Lorenz Nauheimer, Bleichstr. 26.
Verstorbene pro Januar 1912.
Am 4. Alara Hödel, 29 Jahre alt, ohne Gewerbe, Bahnhofstr. 10
am 15. Karl Michel, 4 Wochen alt, S. von Elia Michel, Widererstr. 37
am 16. Franz Hartmann, 20 Jahre alt, Landwirtsgehilfe, Eisenbahnstr. 40
am 20. Maria Adam geb. Bender, 75 Jahre alt, Unteradgasse 3.
am 21. Elisabeth Moos geb. Dienst, 78 Jahre alt, Grabenstraße 20.

Soziales.

Flörsheim, den 17. Februar 1912.

a. Alle Karren und Wägen machen wir auf die Beilage (Bergungszeitung für die bevorstehenden Fastnachtstage) aufmerksam. Am heut. Samstag beginnt der Kummel. Der Gesangsverein „Vierklang“ hält seinen Maskenball im „Hirsch“ ab. Morgen Sonntag ist Bodierfest im scharfen Ed und abends Maskenball in der Karthaus, veranstaltet von der Turngesellschaft und in der „Stadt Flör“, veranstaltet durch den Klub Concordia. Montag Abend sind Maskenbälle im Hirsch (Sängerbund) und Kaiserhof (Turnverein), am Dienstag gehts schon mittags los und zwar im Hirsch (Maskenball des Sängerbund) und im Karthäuserhof (Volksliederbund). An Gelegenheit zur Nartheit ist also kein Mangel, wähle sich jeder das Zugängende aus.

a. Der Vorstand der Allg. Männertrankenkasse „Eintracht“ hatte für Donnerstag Abend zu einer Besprechung in den „kühlen Grund“ alle Arbeitgeber Flörsheims eingeladen, um zur Frage der Gründung einer Ortskrankenkasse in Flörsheim Stellung zu nehmen. Der Besuch war nicht schlecht, doch hätte er, angesichts der eminenten Wichtigkeit des zur Verhandlung stehenden Themas bedeutend stärker sein müssen. — Einer der ersten, die ums Wort baten, war der mitanwesende Vorsitzende der Hochheimer Ortskrankenkasse, Herr Horn. Wer da in der Erwartung zur Versammlung gekommen war, den schon lange gehegten Plan der Gründung einer Flörsheimer Ortskasse seiner Verwirklichung näherkommen zu sehen, dem sollte durch den erwähnten Herrn bald gründlich der Star gestochen werden. Nach seinen Ausführungen seien der Schwierigkeiten so viele eine Flörsheimer Ortskasse zu bilden, daß an die Verwirklichung dieses Planes gar nicht zu denken sei. Trotz Widerspruch von wenigen Seiten waren doch schließlich die anwesenden Vorstandsmitglieder der „Eintracht“ und auch die übrigen Anwesenden damit einig, daß es das Beste sei, mit „allen Mannen“ in die Hochheimer Ortskrankenkasse überzutreten. — Wer nun von hies. Arbeitgebern bei der Versammlung nicht zugegen war und trotzdem noch für die „Flörsheimer Ortskasse“ (r. i. p.) schwärmt, der mag eine besondere Versammlung einberufen, vielleicht hat er mit der Gründung mehr Glück. (Wir bezweifeln dies aber sehr stark. Die Redaktion).

s. Stadttheater Mainz. Aus dem Theaterbüro wird uns mitgeteilt: Ein sehr abwechslungsreiches Programm bringen uns die Tage vom Sonntag, den 18. bis einschließlich Dienstag, den 20. Februar. Während Sonntag Nachmittags 3 Uhr Lechars Schlager „Der Graf von Luxemburg“ zu ermäßigten Preisen gegeben wird, gelangt in neuer Einstudierung Abends 7 Uhr Aubers prächtige Oper „Der schwarze Domino“ mit Herrn Theodor Jäger vom Stadttheater Breslau als Horatio von Masarena, zur Aufführung. Montag Nachmittags 4 Uhr findet eine Wiederholung der ausgezeichneten Köhler'schen Lustspiel-Revität „Die fünf Frankfurter“ bei ermäßigten Preisen statt und Abends 7 Uhr geht Gilberts famose Operette „Die teufliche Susanne“ bei gewöhnlichen Preisen in Scene. Dienstag 3 Uhr findet ein bunter karnevalistischer Nachmittags mit dem populären Gesangshumoristen Hans Fredy

als Gast statt. Zur Aufführung gelangt Ludwig Thomas famoses einaktiges Lustspiel „Lottchens Geburtstag“ während Hans Fredy seine heitere Vortragstunft zu Gehör bringen wird. Abends 7 Uhr geht in neuer Einstudierung Willkürs unverwundliche Operette „Der Bettelstudent“ in Scene. Nach neu aufgenommenen Verhandlungen mit Herrn Kammerjänger Heinrich Knote vom Hoftheater in München findet das Gastspiel nunmehr definitiv am Donnerstag, den 22. Februar als „Stolzling“ in Richard Wagners „Meistersinger“ statt.

1. Eine Täuschung der Käufer wird uns in folgenden Zeilen geschildert: Neuerdings versuchen in verschiedenen Gegenden Hausierer und Detailreisende, den Hausfrauen das bekannte selbsttätige Waschmittel „Perfit“ loszulegen und zu besonders billigen Preisen zu verkaufen. Die Hausfrauen werden in ihrem eigenen Interesse vor solchen Käufen gewarnt, da es sich hierbei in den meisten Fällen um ganz minderwertige Waschkpulver handelt, bei welchen die Hausfrauen erst zu spät einsehen, daß sie betrogen worden sind. Die Fabrikanten Hentel & Co. Düsseldorf machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sie „Perfit“ nur in den bekannten Originalpaketen — niemals loszulegen — in den Handel bringen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt. Der Schulgottesdienst fällt aus. Es sollen darum die Kinder der mittleren Klassen die Frühmesse besuchen, die anderen Kinder das Hochamt. Nachm. 2 Uhr Jahr. Bruderschaft.
Montag 7 Uhr 3. Amt für Franz Hartmann.
Dienstag 7 Uhr 3. Amt für Frau M. M. Adam.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 18. Februar 1912.
Beginn des Gottesdienstes nachmittags um 2 Uhr.

Vereins-Nachrichten:

Kath. Jünglingsverein. Am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr karnevalistisches Kappensfest im Schützenhof, wozu alle Mitglieder recht freundlich eingeladen sind.
Regelgesellschaft 1911. Heute Abend keine Regelsunde. Die Regler werden gebeten, morgen Abend punkt 9 Uhr im „Schützenhof“ und zwar auf der Regelsbahn zu erscheinen.
Arbeitergesangsverein „Hirsch auf“. Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Kaiserhof“.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Samstag 17. abends 7 Uhr „Der Jongleur“. Pöffe von Emil Böhl. Kleine Preise.
Sonntag 18. Febr. nachm. 3 Uhr „Graf von Luxemburg“. Ermäßigte Preise. Abends 7 Uhr neu einstudiert „Der schwarze Domino“. Gewöhnliche Preise.
Montag 19. Febr. nachm. 3 Uhr „Fünf Frankfurter“. Ermäßigte Preise. Abends 7 Uhr „Reuliche Susanne“. Gewöhnliche Preise.
Dienstag 20. nachm. 3 Uhr Bunter karnevalist. Abend Hans Fredy als Gast „Lottchens Geburtstag“. Ermäßigte Preise. Abends 7 Uhr „Bettelstudent“. Gewöhnliche Preise.
Mittwoch 21. Febr. abends 7 1/2 Uhr „Frühlingstau“. Kleine Preise.
Donnerstag 22. Febr. abends 6 1/2 Uhr Gastspiel Kammerjänger Heinrich Knote „Meistersinger“. Erhöhte Preise.
Freitag 23. Febr. abends 7 Uhr „Der schwarze Domino“. Gewöhnliche Preise.
Samstag 24. Febr. abends 7 Uhr „Gudrun“. Gewöhnliche Preise.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh,
Verschleimung,
Krampf- u. Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugn.
von Ärzten u. d.
Privaten verbürgt.
gen den sicheren Erfolg.

Neuerkelt bestmögliche u.
wohlgeschmed. Bonbons.
Paket 25 Pf., Do's 50 Pf.
zu haben bei

Apothek in Flörsheim,
Martin Hofmann Wm.,
Grabenstraße 43.

Ein Portemonnaie mit Inhalt

ist am Sonntag verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle sich gegen gute Belohnung in der Expedition dieser Zeitung melden.

Reiner

Blätzner Bienen-Honig

per Pfd. 1.10 Mk., Fenchelhonig per Pfd. 30 Pf., Brusttee, Eibisch Süßholz, Hanfseifentraut, Russisch. Knöterich-Keuchhustentee für Verschleimung, Husten, Katarrh, Lungeng., Brust- u. Halsleiden empfiehlt

Drogenhandlg. A. Schick,
Eisenbahnstraße 6.

Prima Germania-Brat-Heringe

empfiehlt

J. Schmiedel,
Untermainstraße 20.

Lieferung von Kriegswaffen.

Der italienisch-türkische Krieg ist mit Recht der Krieg der Zwischenfälle genannt worden. Nun ist es zwar heute kein Zwischenfall, den wir behandeln wollen, wohl aber eine Folge, welche die Franzosen augenscheinlich in der Furcht vor dem Eintreten eines entsprechenden Zwischenfalles jetzt in ihrer Presse aufwerfen.

In Italien war behauptet worden, daß die französischen Behörden nach Kräften die Einfuhr von Waffen, Munition etc. aus den nördlichen Ländern Europas, z. B. aus Deutschland, nach Italien hinein erschweren und verhindern. Darauf offenbar erklärt das amtliche französische Telegraphenbureau, daß die französische Regierung weder offen noch verdeckt irgend welche derartigen Dinge vorhatte. Sie hätte auch nicht die Absicht, ihre eigene Industrie daran zu hindern, Waffen- und Munitionsbefestigungen für die Türkei und Italien auszuführen. Nach der Haager Konvention seien neutrale Länder durchaus berechtigt, für die Kriegführenden Dinge, wie Waffen und Munition zu liefern.

Die Möglichkeit dieser Anklagen ist unzweifelhaft, und es ist nicht nur die Haager Konvention, sondern ein alter Brauch, der in England soweit getrieben wurde, daß die dortige Industrie bisweilen an den eigenen Feind geliefert haben soll. Jedenfalls steht fest, daß englische Händler 1904 und 1905 auch an Rußland lieferten, obgleich Rußland mit dem englischen Bundesgenossen Japan Krieg führte. Im übrigen dürfte es eine Frage sein, die nur von Fall zu Fall und lediglich vom Rücksichtspunkt aus entschieden werden darf. So wird z. B. immer zweifelhaft sein, ob die durch solchen Handel erregte Mißstimmung in dem einen oder dem anderen der Kriegführenden Länder für die betreffende Regierung beachtenswerter erscheint, als die eventuellen Gewinne, die der heimischen Industrie durch die Bestellungen zutreffen können. Ein Einfluß auf diesem Gebiete ist von Seiten der Regierungen natürlich immer möglich.

Die oben erwähnte Äußerung der französischen Regierung erscheint uns nicht recht erklärlich, wenn man nicht annehmen will, daß eine der Kriegführenden Parteien bereits Vorstellungen erhoben hätte.

Formale Vorstellungen im diplomatischen Sinne des Wortes sind damit natürlich nicht gemeint. Der Verlauf und die völlige Unabsehbarkeit des Krieges macht es beinahe wahrscheinlich, daß die Frage der Versorgung mit Kriegsmitteln durch die Neutralen immer wichtiger werden wird. Damit dürfte auch die Möglichkeit von Reibungen zwischen Kriegführenden und Neutralen auf diesem Gebiete wachsen.

Deutschland macht zur Zeit mit beiden Kriegführenden gute Geschäfte, ganz besonders aber mit Italien. Die große Lieferung von Feldgeschützen, die Krupp kürzlich übertragen wurde, wäre allerdings wohl auch im Frieden zur Erledigung gekommen. Dafür ist aber der Munitionsverbrauch so stark, daß deutsche Pulverfabriken in wesentlichem Umfang zur Auffüllung der italienischen Bestände herangezogen werden müssen. Sehr viel werden auch Zelte, Schanzzeug, Ballonstoff, Chemikalien nach Neapel verschifft, woran wir genügend verdienen. Nach der Türkei geht weniger, aber dafür Material aller Art; auch schwere Festungsgeschütze für die Dardanellen sind darunter.

Der französischen Erklärung können wir uns nur vollkommen anschließen. Von uns aus wird sicherlich nichts getan, um den Handel der Neutralen zu unterbinden. Denn wenn wir das täten, hätte bloß die Konkurrenz den Gewinn — und dem Frieden wäre doch nicht geholfen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Hertling war bei dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg zum Besuch und hat sich verabschiedet. Am Mittwoch Abend fand durch die Zentrumsfraktion, deren bisherigen Vorsitzenden Freiherr von Hertling war, ein Abschiedsessen statt.

* Staatssekretär Dr. Solz ist von seiner Reise nach Antwerpen zurückgekehrt. Der veranlaßt, hat sich der Staatssekretär dahin ausgesprochen, daß auch nach seiner Überzeugung höhere Preise für die südwestafrikanischen Rohdiamanten zu erzielen seien.

* Ein Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes ist von der Reichstags-Fraktion des

Zentrums beschlossen worden und zwar ist der Antrag in die Form eines Gesetzentwurfes gefaßt.

Oesterreich-Ungarn.

* In politischen Kreisen wird jetzt die Frage der Nachfolgerschaft des Grafen Reichenthal lebhaft erörtert, da nach der ungünstigen Wendung, die in des Grafen Befinden eingetreten ist, seine Rückkehr ins Amt ausgeschlossen erscheint. Unter den zahlreichen Diplomaten, die in jüngster Zeit als der kommende Minister des Äußern in Oesterreich-Ungarn genannt worden sind, soll der Berliner österreichisch-ungarische Votschafter v. Szegeden-Mariich mit die meisten Aussichten haben. Der Votschafter hat schon vor Jahren, ehe er den Berliner Posten antrat, die Stelle eines Sektionschefs im Ministerium am Ballplatz bekleidet.

Frankreich.

* Die französische Deputiertenkammer hat bekanntlich das Flottengesetz, das 1400 Millionen Francs für die Schiffe in den Jahren 1912-1919 verlangt, angenommen. Dabei gab es recht interessante Zwischenfälle, die deutlich erkennen lassen, daß jenseits der Dogmen der Großen noch sehr viel mehr Einfluß erlitten hat. Als der Präsident des Marineauschusses Thomson einen Vergleich zwischen der französischen und der deutschen Flotte zog, kam es zu einem für den französischen Chauvinismus bezeichnenden Zwischenfall. Der Sozialist Brizon unterbrach Thomson mit den Worten: „Im Kriegsfalle werden wir uns nicht zur See schlagen.“ Dieser erwiderte: „Wir werden uns zur See schlagen.“ Der frühere Admiral Bienaimé rief: „Wir werden Deutschland auf dem Lande schlagen und auf dem Meere erdroffeln.“ — Herr Bienaimé verdient für diesen mehr grotesken Ausbruch von chauvinistischem Größenwahn auf die Finger geschlagen und sonjito — geklopft zu werden.

* Der Ministerrat beschloß, ein großes militärisches Fest in dem Pariser Vorort Vincennes abzuhalten, das im nächsten Monat unter dem Vorsteher Jallières stattfinden soll. Aviatik, Gymnastik und Reitsport werden für das Fest aufgeführt und auch ein Ruff-Wettbewerb soll abgehalten werden. Das Fest bezweckt vornehmlich, das Interesse der Bevölkerung von Paris und auch aus der Provinz, aus der man starken Zuzug erwartet, für das Militär-Flugwesen in noch höherem Maße als bisher zu erwecken. Das Manöverfeld von Vincennes erscheint für diese Kunstübungen besonders gut gewählt, weil dort unter Leitung des Obersten Etienne eine militär-aviatische Zentralfstelle in Verbindung mit einem aerotechnischen Institut besteht.

Amerika.

* Präsident Taft unterzeichnete einen Gesetz, durch den Arizona als 48. Staat in die Union aufgenommen wird.

Das Präsidium des Reichstages.

Das neue Reichstagspräsidium ist nun endlich nach langem Hin und Her zustande gekommen. Es ist mehr ein Notstands-Präsidium, das seine vier Wochen aushalten wird und bei der Neuwahl voraussichtlich durch ein anderes ersetzt werden wird, sofern sich die Parteien bis dahin geeinigt haben.



Abg. Stadtrat Kaempf

Der neue Präsident Abg. Kaempf ist bekanntlich der einzige bürgerliche Vertreter der Berliner Wahlkreise. Er vollendet am 18. d. M. sein 70. Lebensjahr. In Neu-Nippin geboren, bekleidete er kaufmännische Stellen, und war von 1871-1899 Direktor der Bank für Handel und Industrie. Ferner war er lange

Rathen und in freundschaftlich an. „Sie ist Ihnen längst gewohnt, Ferdinand“, sagte sie herzlich, „wie unsere besten Segenswünsche Sie begleiten. Möge es Ihnen und Ihrer guten Mutter, Ihrem so schwer geprüften Vater gut gehen, das ist mein aufrichtiger Wunsch.“

Sie reichte ihm dann ihre Hand, die er ehrerbietig an seine Lippen führte.

Nach einer kurzen, traulichen Unterhaltung, in der Ferdinand allmählich seine schwere Unbefangenheit verlor und seinen künftigen Lebensplan entwickelte, rüstete sich der junge Mann zur Rückfahrt, und als er in den Wagen stieg, blühte er noch einmal zurück und seinen bleichen Lippen entzogen sich die Worte: „Vorbereit! Das letzte Band, das mich aus Leben leitete, zerbrach. Das letzte — nein! Mein Vater, meine arme Mutter haben Rechte an mich; meine Pflicht gebietet, das ungeliebte, verlorene Dasein noch länger zu ertragen, sei es noch so schwer! Ich habe viel gut zu machen, ein langes, langes Leben wird kaum dafür ausreichen!“

Als er zu Hause anlangte, kam ihm seine Mutter mit freudestrahelndem Gesicht entgegen, und ihn zu dem Vater führend, rief sie jubelnd: „Ferdinand, er wird genesen, die Erinnerung ist ihm wiedergekehrt; er will bei uns bleiben, gern, für immer!“ In der Tat schien eine günstige Wendung in dem Gesundheitszustand des alten Mannes eingetreten zu sein; denn als Ferdinand in sein Zimmer trat, um ihn zu begrüßen, da legte er mit herzlichem Druck seine Hand in die seines Sohnes, und die Augen zum ersten Male nach langer Zeit wieder offen zu ihm aufschlagend, meinte er: „Du wirst mich nicht verlassen. Du wirst mich den Kummer, das Leid, das mich so schwer getroffen, mich so tief herabgewürdigt hatte, vergeffen machen, um Deiner Mutter willen mir vergeihen, was ich an Dir verbrochen habe. Ich fühle, daß ich in Eurer Liebe gefunden werde.“ Und Ferdinand bog sich zu seinem Vater herab und ein

Jahre als Stadtrat in Berlin tätig, wo er 1901 Stadtverordneter wurde. Auch als Präsident der Meistesten der Kaufmannschaft von Berlin, sowie als Präsident des Deutschen Handelstages ist er hervorgetreten. Seit 1903 gehört er dem Reichstage an.



Abg. Scheidemann

Der erste Vizepräsident, der Sozialdemokrat Scheidemann, blieb bekanntlich als einziger von der ersten Wahl auf seinem Posten. Philipp Scheidemann, Redakteur in Cassel, vertritt den Solinger Wahlkreis seit 1903. Er hat eine höhere Schulbildung genossen und war früher Buchdrucker. Seit 1890 ist er journalistisch tätig und war Redakteur an mehreren sozialdemokratischen Organen. Scheidemann steht im 47. Lebensjahre.



Abg. Dove

Der neue zweite Vizepräsident Heinrich Dove, ist Syndikus der Berliner Handelskammer und vertritt seit 1903 den Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz (Merseburg 2.). 1853 in Berlin geboren, studierte Dove in Göttingen, Heidelberg und Berlin und war später in den verschiedensten juristischen Stellen, zuletzt als Landgerichtsrat in Frankfurt a. M., tätig. Dove, ein fleißiger Schriftsteller, ist ebenfalls seit 10 Jahren Berliner Stadtverordneter.

*

Die recht stehenden Blätter äußern sich über die Wahl des neuen Reichstags-Präsidenten nicht weiter. Nur die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Das Fiasco der Großblod-Positiv, der Fortschrittler und sogenannten Nationalliberalen kennzeichnet sich ganz besonders daraus, daß das Mitglied des Präsidiums sowohl wie des zweiten Vizepräsidenten einer kleinen Partei, die in der Hauptwahl aus eigener Kraft nicht ein einziges Abgeordneten-Mandat zu gewinnen vermochte, überwiesen worden ist. Die Antifortschreitenden Blätter dagegen rühmen durchweg die Opferwilligkeit der fortschrittlichen Volkspartei.

England und wir.

In der Abrech-Debatte zur Thronrede sagte Bonar Law, der Führer der Konservativen: Lord Salisbury hat in irgendeiner geheimnisvollen Mission in Berlin zu tun gehabt. Ich hätte geglaubt, daß wir genug gehabt hätten von der Amateurdiplomatie im letzten Sommer. Ich selbst glaube nicht daran. Wenn es notwendig war, daß irgend ein Minister nach Berlin ging, würde meiner Ansicht nach der Staatssekretär des Auswärtigen der geeignete Minister gewesen sein. Wie ich höre, ist angegeben worden, daß Salisbury den Vorzug, deutsch zu sprechen. Diese

unruher Aufregung befeuerte die Versöhnung, die endlich Wiedervereinigung von Vater und Sohn. Leise war Frau Therese eingetreten und ihre Hände segnend auf die beiden schuldbeladenen, trotzdem aber so geliebten Häupter legend, flüsterte sie: „Gott segne und behüte Euch.“

Am nächsten Tage schritten drei schwarzgekleidete, ernste, bleiche Gestalten auf dem Wege zum Friedhof hin; ohne ein Wort zu sprechen, eilten sie zwischen den Gräbern umher, bis sie ein neu geschmücktes, reich mit Kränzen und Blumen gezieres Grab gefunden hatten. Der Denkstein von weißem Marmor trug den Namen: Emilie von Norden-Berg. In aufrichtigem Schmerz kniete Ferdinand an dem Grabhügel der edlen Frau nieder und hefte Tränen haben um Vergebung, daß er so weniges Glück ihr für all ihre Liebe gewährt, er bat um Vergebung für die bösen Gedanken, die in seiner Brust gelebt, für den Schmerz, den er ihr bereitet. Und die Eltern des jungen Mannes vereinigten ihr inniges Gebet mit dem des Sohnes, der hoch aufatmend, als fühle er sich von einer schweren Last befreit, aufsprang, ein Gebetsbündchen vom Grabe pflückte und lauffast den Heimweg antrat. Die Eltern folgten ihm, und erst zu Hause wußte der Mann, der sich schweremutsvoll auf die Herzen der drei gelegt.

Als wenige Tage darauf ein hochgepakter Reisewagen die Familie Maurer zur Eisenbahn besörderte, die sie ihrem ersten Reiseziel, Hamburg, entgegenführen sollte, blühte ihnen aus einem Fenster ein hübscher, ein wenig nachlässig frisiertes Frauenkopf nach und die vollen Lippen des Fräulein Abner flüsterten, Ferdinand einen Gruß nachschickend: „Ich hätte ihn trotz allem, was vorgefallen, ganz gern zum Mann genommen. Besser als eine alte Schauspielerin auf der Welt hat, wäre es mir doch an seiner Seite gegangen, wenn er nur Ernst gemacht hätte: Na, wenigstens bin ich auf diese Weise meine Schuld gegen den alten Schulz oder Maur-

Irrfahrten des Lebens.

Roman von E. Lorenz.

(Schluß).

„Deine Neue, Ferdinand, ist Deine beste Zuhörerin, eine bessere als die Ruhe, die Dir das Gesetz auferlegt hatte. Doch komm, ich werde Dich zu Rathschen führen, aus ihrem Munde wirst Du dann hören, daß ich Groß gegen Dich längst geschwunden und nur Mitleid mit Dir, Teilnahme für Dich und Deine Eltern in ihrem Herzen lebt. Komm, sie hat uns schon gesehen, sie erwartet Dich und mich.“

Schluchtern, befangen trat Ferdinand in das Wohnzimmer der kleinen Familie ein, die hier in traulicher Gemeinschaft versammelt war und ein Bild des süßesten Friedens, der reizendsten Glückseligkeit bot. Auf den Knien des Großvaters Schönmald ritt er älteste Stammhalter, ein schönes blühendes Kind von zwei bis drei Jahren, dessen muntere blaue Augen von der Luft erzählten, die ihm das Spiel mit dem alten Herrn bereite, während sich auf Rathschen Arm ein wenige Monate altes, reizendes kleines Mädchen wiegte, das mit süßem Lächeln zu der hohen Mutter emporblühte, die jetzt ihre liebliche Laß dem Vater entgegenhielt, um den Gast bewillkommen zu können. Vor dem freundlichen Grusse der hohen Frau, dem teilnehmenden Händedruck des alten Herrn wußte die Sorge und Furcht, das unheimliche Gefühl, das Ferdinand gefangen hielt, und die Hand Rathschen einen Moment in seiner haltend, sagte er weich: „Verzeihung für alles! Ihnen verdanke ich es, daß ich meine Eltern wiedergefunden habe, daß ich ein Anderer — glauben Sie mir — ein Besserer geworden bin. Ich komme zum letzten Male! Zu wenigen Tagen verläßt mich diese Gegend, wo ich so viel gelitten, so viele Leiden gemacht. Glauben Sie mir ein Wort des Abschieds, der Vergebung.“

früheste diplomatische Stellung scheint mir von einer außerordentlichen Art zu sein. Baldane ging nach Berlin, vermutlich mit dem Gedanken an eine bessere Verständigung mit Deutschland. Premierminister A. S. a. u. i. b. sagte u. a.: Wenn eine Atmosphäre des Wohlwollens geschaffen wird, nimmt die Fiktion den Platz der Tatsache ein, und Legenden, die sonst als unglaublich verworfen würden, werden leicht angenommen und in weiten Kreisen geglaubt. Und wird z. B. erzählt, daß es in Deutschlands viele Leute gibt, die fest glauben, daß wir einmal oder einige Male im Sommer oder im Herbst des letzten Jahres einen Angriff auf ihre Lande in Erwägung zogen und sogar vorbereiteten, und daß die Bewegung unserer Flotten mit Rücksicht hierauf sorgfältig berechnet waren. Ich schäme mich fast, einer so wilden und ausschweifenden Einbildungskraft zu widersprechen. (Beifall.) Die ganze Erzählung ist eine reine Erfindung. (Beifall.) Es gibt, ich brauche es in diesem Hause kaum zu versichern, nicht einen Schatten einer Begründung dafür. Ebenso lag nirgends und zu keiner Zeit irgend ein aggressiver oder provokatörischer Charakter in den Bewegungen unserer Schiffe. Beide Regierungen waren und sind von dem aufrichtigen Wunsch befeuert, eine bessere Verständigung herbeizuführen, und im letzten Monat hatten wir Anzeichen dafür, daß der Besuch eines britischen Ministers in Berlin nicht unwillkommen sein würde. (Beifall bei den Ministertischen) und die Erreichung dieses gemeinsamen Zwecks erleichtern würde. Auf beiden Seiten fühlte man, daß Freimütigkeit in der Erklärung und Mitteilung im ersten Augenblick leichter fallen würde, wenn die eine Frage nicht formaler und nicht bindender Unterhandlungen werde, als auf der Grundlage dessen, was ich füll drei der diplomatischen Verhandlungen nennen möchte. Diese Unterhandlungen (mit Lord Baldane) sind vollständig zustande gekommen. (Erneuter Beifall.) Es herrscht vollkommene Erklärungsfreiheit und die Möglichkeit vollkommen freimütiger Auseinandersetzungen über ein weiteres Diskussionsgebiet.

In den englischen Abgeordnetenkreisen ist man allgemein der Ansicht, daß Baldanes Ankündigung über Baldanes Mission trotz ihrer sehr vagen gehaltenen Form als ein günstiges Anzeichen für die englisch-deutschen Beziehungen zu betrachten sei. Man schließt zwar aus der mit großer Zurückhaltung abgefaßten Erklärung, daß es bei den Unterredungen mit Baldane zu keinerlei definitiven Abmachungen gekommen sei, doch gilt der Umstand, daß die britische Delegation nicht zurückgewiesen wurde, sondern zu einem so wichtigen Resultat wie Baldanes Berliner Konferenzen geführt habe, schon allein als ein Hoffnungs-erweckendes Omen für die Zukunft.

„Echo de Paris“ berichtet aus London: Trotz aller Bestreitung der deutschen Presse kann es als sicher gelten, daß die Anregung zu der Besprechung zwischen England und Deutschland von Berlin und nicht von London ausgegangen ist.

Zum Krieg in Tripolis.

Aus der Türkei.

Der Ministerrat beschloß die Ausweisung sämtlicher italienischer Untertanen aus der Türkei, sofern Italien den Kriegsschauplatz auf das ägäische Meer ausdehnt. Der türkische Flottenver- ein beschloß, binnen 5 Jahren drei Dreadnoughts, 5 Kreuzer und eine größere Anzahl Torpedoboote bauen zu lassen, eventuell hierzu eine Anleihe aufzunehmen.

Aus Italien.

Wie von italienischer Regierungsseite mitgeteilt wird, sind die in der Türkei anfalligen Italiener argen Belästigungen seitens der Pforte ausgesetzt. Eine Anzahl italienischer Finanz-Institute mußte auf Anordnung der Konstantinopeler Regierung ihre Lokale schließen und man befürchtet, daß die anderen Banken dasselbe Schicksal erleiden werden. Wenn es den Großmächten durch Ausübung eines diplomatischen Druckes nicht gelingt, die Türkei zu bewegen, Frieden zu schließen, so wird die italienische Regierung gezwungen sein, ihre Aktions-Freiheit wieder zu gewinnen und alles, was in ihren Kräften steht, aufzubieten, um den Feindseligkeiten ein Ende zu machen.

Vom Kriegsschauplatz.

Einer in London eingegangenen Meldung zufolge hat ein italienisches Kriegsschiff den Hafen von Scheil Said bombardiert.

Die chinesische Republik.

Sun yat sen sandte an Yuan shikai folgendes Telegramm: „Ich habe von dem Exil und von Ihrem Briefe, in welchem Sie sich als Anhänger der geeinigten Republik bezeichnen, Kenntnis genommen und bin über beide sehr erfreut. Indessen ist die geeignete Republik außerstande, die Ernennung des Organisators der Republik durch einen Kaiser der Tsching-Dynastie anzuerkennen. Wenn man auf diesem Punkte bestehen will, so können sich ernste Folgen daraus ergeben. Ich bitte Sie, sofort nach Peking zu kommen, um die Hoffnungen des Volkes zu erfüllen. Wenn Ihre Anwesenheit im Norden zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Leitung der Verwaltung notwendig ist, ernennen Sie einen Vertreter mit unbeschränkter Vollmacht und warten Sie alsdann die Entscheidung der Nationalversammlung ab.“ Nach Empfang dieses Telegramms wies Yuan shikai Tang shao yi telegraphisch an, mit den Republikanern im Süden über die noch streitigen Punkte zu verhandeln.

Dr. Sun yat sen hat, wie aus China gemeldet wird, das Amt des provisorischen Leiters der chinesischen Republik niedergelegt und die Nationalversammlung in Peking wissen lassen, man möchte Yuan shikai zum Präsidenten wählen.

Aus aller Welt.

Liebes- Tragödie. Eine Liebes-Tragödie hat sich in früher Morgenstunde in einem Restaurant in Reichenberg bei Berlin abgespielt. Dort schoß nach einem Wortwechsel der 24jährige Max Risch seine frühere Braut, die 19jährige Grete Reichsdorf nieder. Das Mädchen starb nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus. Risch hatte sich sofort nach der Tat zwei Schüsse beigebracht, die seinen Tod auf der Stelle herbeiführten.

Spion Glaube. Wie der Zener Polizeibericht meldet, sind zwei bei der Firma Karl Zeiß beschäftigte Mechaniker, die Brüder Glaube verhaftet und dem dortigen Amtsgericht zugeführt worden. Die Festnahme erfolgte, weil der dieser Tage von England ausgelieferte frühere Wilhelmshavener Schutzmann Glaube gegen die beiden Verhafteten, seine Brüder, belästigende Aussagen gemacht haben soll. Dem „Zener Volksblatt“ zufolge wurde, als der Schutzmann Glaube in Wilhelmshaven aus der Haft zu entweichen vermochte und nach England entflohe, der Verdacht gehegt, daß einer der Brüder dem flüchtigen beim Ausbruch beihilflich gewesen sein müsse. Von der Kriminalpolizei wurden auch nach dieser Richtung hin Erhebungen angestellt, doch führten sie zu einem negativen Ergebnis. Auch bestreiten die Verhafteten, jemals ihrem Bruder Geschäftsgeheimnisse oder irgendwelches Material zugänglich gemacht zu haben. Die Untersuchung dieser Angelegenheit, die beträchtliches Aufsehen erregt, ist noch im Gange.

Müßiggang. Im Petersburger Hafenamt sind Untersuchungen festgestellt worden, die eine Million übersteigen. Der Untersuchungsrichter hat sein gesamtes Material dem Finanzministerium und der Oberrechnungskammer unterbreitet.

Quell. Der Direktor des Pariser Gymnase-Theaters, Brand, hat in einem Degenhieb den Schriftsteller Kobain eine Stichwunde am Arm beigebracht.

Ein sonderbarer Vorfall. Aus Paris wird berichtet: Der kürzlich abgesetzte Postamtsleiter Demange weigerte sich, seinem Nachfolger Rechnung zu legen und als dieser zur Regelung der Angelegenheit, von dem Schiedsrichter begleitet, im Postamt erschien, feuerte Demange auf den Richter einen Revolvererschuß ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Demange jagte sich hierauf eine Kugel in den Kopf und verletzte sich tödlich.

Eisenbahnunfall. Der Paris-Amsterdamer Eilzug stieß bei dem Einlaufen in den Pariser Südbahnhof mit solcher Gewalt gegen einen Pressbod, daß mehrere Wagen schwer beschädigt wurden und 8 Personen Verletzungen erlitten. Eine holländische Dame, welche ernsthafte Verletzungen davontrug, ließ sich zu Verwandten nach Brüssel transportieren. Die übrigen Verletzten konnten die Reise fortsetzen.

Eisenbahn-Projekte. Brüsseler Blättern zufolge hat die deutsche Regierung darauf verzichtet, Anschluß an die neue Eisenbahnlinie Bielefeld-Herford-Rachau zu bekommen und zwar wegen der großen technischen Schwierigkeiten, welche ein Tunnelbau bei Nonheide verursacht. Es sind nun Verhandlungen eingeleitet worden wegen der Erzielung einer neuen Trasse, die

bei Simonstich in die deutsche Linie münden soll, doch würde auch hier ein Tunnelbau nötig werden, der sich ebenso schwierig und kostspielig gestalten würde wie der bei Nonheide.

Bulgarische Banden. Im Dorfe Granika im Kreis Risch erschossen bulgarische Bandenmitglieder zwei türkische Steuerbeamte.

Mord-Affäre. Aus Konstantinopel wird berichtet: Als ein türkischer Arbeiter das Kreuz der Antonius-Kirche herunternahm, die gegenwärtig zwecks Verbreiterung der Pforten eingestürzt wird, ohne daß die Kirchengemeinde für ihren kostbaren Besitz entschädigt worden war, traf ihn eine Kugel in den Kopf. Man hat nicht feststellen können, woher der Schuß kam. Der Vorfall erregt großes Aufsehen.

Funkentelegraphie. In Swakopmund ist eine Funkentelegraphen-Station für den allgemeinen Verkehr mit Schiffen auf See errichtet worden. Die Stüttengebühr beträgt 30 Pfg. für das Wort und mindestens 3 Mark für das Telegramm. Die Reichweite der Station beträgt etwa 800 bis 1000 Kilometer.

Vermischtes.

Die Frau der Neuzeit. Im Verein „Frauenwohl“, Charlottenburg, der im Tiergartenhof einen Diskussionsabend veranstaltete, sprach die Frauenrechtlerin Else Luber über „Psychologische Probleme im Leben der Frau der Neuzeit“. Die Rednerin beleuchtete die mannigfaltigen Konflikte im Leben der Frauen, die ihre Tätigkeit nicht ausschließlich ihrer Familie widmen können. Die Arbeiterin, die zehn Stunden in der Fabrik tätig sein muß, wird schwerlich ihre Pflichten als Mutter und Gattin so erfüllen können, wie sie es gern möchte. Das Mädchen, das sich selbstständig ernährt, muß sich unter die Vormundschaft des Mannes beugen, wenn es in die Ehe tritt, oft zum Schaden für sie selbst und ihrer Kinder, das heutige Elternrecht ist eigentlich Väterrecht, die Rechte der Mutter bedürfen einer erheblichen Erweiterung durch die Gesetzgebung. Das Leben der ledigen Frau sei durch die Frauenbewegung bereits in erfreuliche Bahnen gelenkt. Die „alte Jungfer“ sei so gut wie ausgestorben. Denn heute habe jede Frau genügend Gelegenheit, sich außerhalb der Ehe ein lebenswertes Dasein zu schaffen. Aber im Leben der Frau, die zu gleicher Zeit ihrem Manne, ihren Kindern und ihrem Beruf leben müsse, erheben sich aus dieser dreifachen Lebensaufgabe mannigfaltige schwere Konflikte. Doch sind es oft gerade diese Konflikte, denen z. B. künstlerisch tätige Frauen ihre bedeutendsten Werke zu verdanken haben, wie denn überhaupt nicht die Lebenswege die bedeutendsten und schönsten sind, die am glattesten verlaufen. Lebhafter Beifall lohnte den anregenden Vortrag, an den sich eine Diskussion schloß.

Zusammenklappbare Damenhüte. In London werden jetzt elegante Damenhüte geschaffen, bei denen „Konstruktion“ die Möglichkeit voraussehen ist, den Hut zusammenklappen zu können. „Es ist des Rätsels Lösung“, so erklärte eine führende Londoner Modistin, „diese Hüte sind das, was eine elegante Frau braucht, wenn sie auch auf Reisen leicht auspacken will. Die unförmigen Hutstacheln sind überflüssig, die zusammenklappbaren Hüte sind so gearbeitet, daß sie zusammengeklappt im Koffer nur ganz wenig Platz beanspruchen, ja in einer mittelhohen Handtasche kann man ohne Schwierigkeit und ohne Gefahr für die Form bequem vier solcher Hüte unterbringen.“

Eine traurige Rolle. Das Interesse für den Automobilsport nimmt wieder mehr zu. Selbst die Kinder auf der Straße spielen jetzt „Automobil“. Ein Herr, dem das Spielen der Kinder nicht ganz verständlich gewesen war, wandte sich an einen der beteiligten Knaben mit der Bitte um Aufklärung. „Sehen Sie, mein Herr, ich bin der Chauffeur“, informierte ihn der kleine Putsch. — „Nunwohl, und die anderen?“ fragte der Herr. — „Der hier ist das Horn, diese beiden sind Passagiere, das ist der Motorkasten.“ Und er beschrieb die mechanischen Funktionen, die die einzelnen Knaben auszuführen hatten. — „Ach, das ist der Herr weiter, als er ungefähr zehn Schritte entfernt auf einen kleinen Jungen hieß, der trübselig am Straßenrande saß. „Nun, kleiner Mann“, fragte ihn der Herr milde, „warum spielst Du denn nicht mit den andern?“ — „O ich spiele ja mit“, gab der Kleine zur Antwort. — „Du spielst mit? Was stellst Du denn vor?“ — „Ich bin nur der schlechte Geruch.“

ner, wie er ja heißt, los geworden; es ist immer besser als nichts,“ und durch dieses Argument getrieben, zog sie sich mit einer raschen Bewegung vom Fenster zurück, um ihre Chokolade einzunehmen.

Einige Jahre später traf in Sommit ein Schreiben aus New-York ein, daß von unsern dortigen Freunden mit herzlichster Freundschaft gelesen wurde; es war von Ferdinand und lautete: „Seit unserer Ankunft hier leben wir auf einer vor kurzer Zeit noch einsamen, aber von der Natur überreich ausgestatteten, jetzt schon belebten Farm, auf der es unendlich viel zu tun gibt und mir und meinem Vater Gelegenheit wird, das einst Gesehene zu vergessen und an armen, bedürftigen Menschen gut zu machen, was wir Beide geliebt. Meine gute Mutter, die Deiner wertigen Frau und ihrer einstigen Herrin, der Älten Schwarz, Dir und Deinem Schwiegervater die innigsten Grüße sendet, wird von unsern Schwarzen, die wir mit übernommen haben, angebetet, und sie weiß trefflich die Anlagen der Naturmenschen zu ihrem und unserm Besten zu verwerten, ihnen das Ros der Dienstbarkeit so viel wie möglich zu erleichtern. Seit der Vater eine geregelte Tätigkeit gefunden und durch nichts an die böse Vergangenheit erinnert wird, fühlt er sich geistig und körperlich vollständig gesund und sein ganzes Streben ist darauf gerichtet, meine Mutter, die er liebt, wie in den ersten glücklichen Tagen ihrer Ehe verehrt, und mich glücklich zu machen, und wir sind es auch, wenn auch von Zeit zu Zeit die Vergangenheit einen trüben Schatten auf unser Leben wirft. Seit wir eine Kolonie für bedürftige Landsleute gegründet haben, seit es uns vergönnt ist, Gutes zu tun und Schmerzen zu lindern, segnen wir den Reichtum, den mein Vater angesammelt und der, mit meinem Vermögen vereinigt, den guten Zwecken reichlich dient, die wir vor Augen haben. Ich hoffe, daß dereinst, wenn wir nicht mehr sind, der Name Rautner wieder zu Ehren gebracht sein und einen guten Klang

behalten wird. Wir haben eine kleine Kapelle inmitten unserer Besitzung errichtet und ihr den Namen Katharinenkirche gegeben. Der Name Deiner Gattin wird von allen Gläubigen unseres kleinen Kreises mit Verehrung genannt, da mit der Kapelle ein Kranken- und Waisenhaus verbunden ist, das den Lebenden und Verstorbenen Trost und Hilfe gewährt und als die schönste Anstalt weit über unsere Grenzen hinaus gerühmt wird. Auch ein Herbert-Haus existiert bereits hier, und die Knaben, welche sich der Landwirtschaft widmen wollen, finden darin die nötigen Lehrkräfte und materiellen Hilfsmittel, um ihren Zweck zu erreichen. — Hier wo der Boden so fruchtbar, die Natur so verschwenderisch ist, wurde es uns leicht, in kurzer Zeit Vieles und Gutes zu schaffen. Mein Vater hat in den Musikstunden die Begegnisse seines Lebens niedergeschrieben; vielleicht interessiert es Dich und die Deinen, aus den offenen Bekenntnissen eines durch die Schule herber Leiden gegangenen Mannes zu erfahren, wie so oft widrige Verhältnisse ihren verderbenden Einfluß auf von der Natur reich und gut veranlagte Menschen auszuüben vermögen und welche Wandlung die Seele des Menschen durchzumachen vermag. Seit mich diese Zeiten seine Kämpfe, seine Sehnsucht nach Weib und Kind, die herbe Täuschung, die er durch die Loslösung von seinem geliebten Weibe erfahren, erkennen ließen, begreife ich seine menschlichen Stimmung, und ich fühle mich weit schuldiger als ihn. Manches was Euch in meinem Leben fremd gewesen, wird Euch durch die schriftlichen Aufzeichnungen erklärlich werden, und wie ich Euch kenne, werdet Ihr mir Mitleid und Teilnahme für uns auch ferner bewahren. Wenn Ihr uns armen Verbannten, denen oft die Sehnsucht nach deutscher Erde, nach den lieben bekannten Gesichtern, die wir ja nie mehr sehen sollen, das Herz schwellt, eine große innige Freude bereiten wollt, dann sendet uns Eure Wiber, das Eurer Kinder, wenn es möglich, eins von der Älten Schwarz.

deren Andenken ein Gesegnetes bei uns ist; denn ohne ihren Beistand hätte wir wohl die Mutter niemals wiedergefunden; sie wäre in Elend und Sorgen dahingegangen, und was — was wäre aus uns geworden? Rufe Deiner Frau ehrerbietig die Hand. Meine sündige Leidenschaft habe ich bezwungen, meine Liebe und Verehrung für die holde Gesährtin Deines Lebens ist in meinem Herzen geblieben.

Lebt wohl. Denkt manchmal ohne Groll

Eures Ferdinand Rautner.“

Räthchen schmeckte sich, nachdem sie den Brief Ferdinands gelesen, zärtlich an ihn an. „Nicht wahr, wir erfüllen seine Bitte“, flüsterte sie gerührt, „seit er fern von uns ist, bin ich ganz ausgeglichen mit ihm, und all seine Vergehen erscheinen mir in einem milderen Lichte. O mein Herbert, wie danke ich Gott, daß er nicht untergegangen ist, daß sein besseres Ich aus der Verberbnis geklärt hervorgegangen ist! So lange ich ihn so grenzenlos elend wußte kam ich mir wie die Urheberin seines Unglücks vor und erst jetzt, seit ich ihn frei und geborgen weiß, kann ich mich ganz unserm eigenen, hohen Glückes freuen. Du schreibst ihm bald, nicht wahr, und sagst ihm, daß wir seiner teilnehmend gedenken. Hier“, fuhr sie in reizender Geschäftigkeit fort, „ist mein Bild, das Bild Papas, das der Kinder, eins von Tante Schwarz habe ich noch übrig, und so brauchst Du nur noch Dein Bild dazu zu legen, um ihn zu erfreuen. Wirst Du?“

„Schon morgen“, erwiderte Herbert, sein Fräuchen an sich drückend, „im Bilde mag er Dich anbeten als seine Heilige, aber in der Wirklichkeit bleibst Du ewig mein, mein einzig geliebtes, teures Weib, das ebenso gut wie schön und auch ebenso klug wie herzlich ist.“

— Ende. —

MAGGI Würze



hilft sparen!

Die dünnste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI Würze.

Achtung vor Nachahmungen!

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt mit, daß heute mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager,

Herr Anton Duchmann

Kgl. Bademeister a. D.

im Alter von 69 Jahren, nach langen schweren Leiden, verschieden ist.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Portale der Weilbacher Kirche aus, statt.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernd Hinterbliebenen
i. d. N.: Frau Maria Duchmann Ww.
Bad Weilbach, den 16. Februar 1912.

Unterstützungs-Kasse „Humanität“,

Flörsheim. — Gegründet 1902.

Zusatz-Kasse.

Die Kasse gewährt bei einem Wochenbeitrag von 30 Pfg. 9 Mt. pro Woche Unterstützung, auf die Dauer von 26 Wochen. Sterbegeld nach einjähriger Mitgliedschaft 50 Mt., nach fünfjähriger Mitgliedschaft 75 Mt. Mitgliederstand 380. Kassenvermögen 7306 Mt. Bisher ausgezahlte Unterstützungs- und Sterbegelder 27.500 Mt. Eintrittsgeld vom 17.—30. Jahre 1.50 Mt., vom 30.—50. Jahr 2.50 Mt. Aufnahme ohne ärztliches Attest. Beitrittserklärungen werden jederzeit von dem Vorstehenden Herrn Andr. Schwarz sowie den übrigen Vorstandsmitgliedern, den Herrn J. Scherz, J. Dörhöfer, J. K. P. Kausheimer, Phil. Dörhöfer, Lor. Koch und Joh. Vogel 2. entgegen genommen. Auch können Anmeldungen bei den beiden Kassendienern Joh. Diller und Johann Dreisbach gemacht werden. Jeder, dem das Wohl seiner Familie am Herzen liegt, sollte der Kasse beitreten, um sich in Krankheitsfällen vor Not und Sorge zu schützen.

Der Vorstand.

Prima Speise-Kartoffeln

per Ctr. 4.50 Mt. zu verkaufen.

Georg Kohl,
Hochheimerstr.

Br. Rotfrant, Wirsing
Gelberüben und Salat
empfiehlt

Mag. Fleisch, Bahnhofstr.

Zum Kreppelbacken

empfehle:

Feinstes Kreppelmehl per Pfd. 18, 20 u. 22 Pfg., bei 5 Pfd. 17, 19 u. 21 Pfg. in 5 Pfd.-Säcken 90 Pfg., 100 u. 110 Mt. Pa. Pflanzenfett per Pfd. 55 Pfg. Feinste Palmnussbutter per Pfd. 60 Pfg. Reines Schweineschmalz Pfd. 60 Pfg. Feinste Em-El-Margarine Pfd. 65 Pfg. Feinste Sennerei-Margarine Pfd. 80 Pfg. „Naturbutter-Ersatzmarke“, Fackel-Pfd. 90 Pfg. Feinstes Sesamöl per Schoppen 45, 50 u. 60 Pfg. Feinstes Rübenöl per Schoppen 38 Pfg. Backpulver-Vanillezucker 3 Pfd. 20 u. 25 Pfg. Nektarin feinste Kreppelwürze Pfd. 10 Pfg. Gest. Zucker Pfd. 28 Pfg. Staubzucker Pfd. 32 Pfg.

Frankfurter Colonialwarenhaus Flörsheim a. M.

Briefkasten!

Frage: Neuntöter! Wie steht es mit dem Preistegeln im „Schützenhof“?

Antwort: Ihre Frage beantwortet sich wie folgt: Von morgen Sonntag Mittag 12 Uhr ab Fortsetzung des Preistegels. Um 9 Uhr abends Schluß desselben und dann sogleich Stechzeit mit darauffolgender Preisverteilung.

N. B. Weiteres auf der Regelbahn.

Regel-Gesellschaft 1911.

COGNAC-SCHARLACHBERG.



Beliebteste Flaschenfüllung.
Cognacbrennerei Scharlachberg
Bingen a. Rh.

Zu haben in Flörsheim bei

Drogerie H. Schmitt, Wälderstraße.

Zum Kreppel-Baden

empfehle alle Zutaten als:
Pa. Kaisermehl in 5 Pfd.-Säcken, Palmöl u. Palmnussbutter, Pflanzenfett, reines Schweineschmalz, gestopfenen Zucker p. Pfd. 28 Pfg.

Max Fleisch, Bahnhofstr.

Gegen Rheumatismus, Gliederreißer, Herenschub

empfehle Ameisenessenz, Kampferspiritus, Painkiller, Pain-Expeller, Bay-Rum u. Franzbranntwein; ferner Anol per Flasche 50, 75 u. 125 Pfg. Stets echt bei

Anton Schid

Drogenhdlg., Eisenbahnstr. 6

Ohne Reiben,

ohne Einseifen, ohne Rasenbleiche kann heutzutage eine Hausfrau mühelos ihre Wäsche selbst tun, wenn sie dieselbe mit dem modernen Wasch- u. Bleichmittel Giotil 1/2 Stunde kocht. Nachdem die Wäsche ausgespült, ist sie rein und schneeweiß.

Fabrikanten: Hanauer Seifenfabrik J. Giotil, G. m. b. H., Hanau.

Ausschließliche Niederlage:
Joh. Fr. Geil, Flörsheim.

3 Zimmerwohnung

per 1. April zu mieten gesucht.

Adresse mit Preis unter X. W. an die Expedition.

Kein Laden, nur I. Stock.
Die Ursache meiner Billigkeit.



Elegante Herren- und Knab.-Kleidung

in modernster Ausstattung
1- und 2-reihig
zum großen Teil aus Maßstoffen
selbst gefertigt

Herren-Anzüge

11.50 14.50 17.50 21.00
25.00 29.50 34.00 38.50
44.00 48.50 52.00

Für junge Herren

für das Alter v. 14—20 Jahr,
neuester Modeschchnitt, moderne engl. Muster

8.50 10.75 13.50 17.00
20.00 24.00 28.00 31.00
35.00 39.50

Für Knaben und Kinder

ca. 1800 Stück am Lager vom einfachsten Schulanzug bis zum hochgelegantesten „Prinz Heinrich“, Kieler-, Schiller-, Mozart-, Norfolk- und Blousen-Anzug

2.25 2.80 3.50 4.25 5.75 7.75 9.50 12.00 14.50
16.75 19.00 21.50

Kommunikant.-Anzüge

in schwarz und blau, 1- und 2-reihig

8.50 11.50 13.50 16.00 19.00 23.00 27.00 31.00

Ca. 2000 Hosen für Herren u. Knaben

besonders billig

Spezialität:

Kleidung für korpulente u. schlanke Herren
in vorzüglicher Paßform.

Elegante Mass-Anfertigung.

Großes Stofflager deutscher und englischer Fabrikate.

Frau Löwenstein Wwe.

Mainz

I. Stock. 13 Bahnhofstraße 13. Kein Laden.
1 Minute vom Hauptbahnhof.

Kein Laden, nur I. Stock.
Die Ursache meiner Billigkeit.

Papier-Wäsche empfiehlt **H. Dreisbach**

Die allergrösste Auswahl in

Carnevals-Artikeln

als

Masken, Dominos, Kappen, Hüte, Strümpfe, Handschuhe, Stoffe jeder Art: Sammet, Seide, Satin, Clownstoffe, Tarlatan, Goldbesätze, Silberbesätze, Steine, Glitter, Schellen, Treffen, Goldschmuck, Silberschmuck, Fächer, Tambourin, Lärm-Instrumente, sowie noch viele andere Artikel finden Sie in allergrößter Auswahl im

Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigespaltene Petitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Belegzeitung 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.50 pro Quartal.



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Rathhausstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 21.

Samstag, den 17. Februar 1912.

16. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Turn-Gesellschafts- Masken-Ball.



Am Fastnachtsonntag
abends 8 Uhr 11 Minuten
beginnt in der närrisch decorierten

Narhalla
(Karthäuser-Hof)
unser
**1. Masken-
Ball.**

Das durch dauernde geistige
Arbeit über die unnützliche Ar-
rangierung unseres Balles ganz
dusselig gewordene Comité gibt
sich die Ehre, sämtliche Schote
und Närrinnen von Flörsheim
hierzu höflich einzuladen und gibt
die best. Versicherung, daß so was,
wie unser 1. Maskenball, über-
haupt bis jetzt noch nicht dage-
wesen ist.

Zur Prämierung für die schönsten Masken sind

8 Preise

von geradezu fabelhaftem Wert erworben worden und können sich
die preisgekrönten Masken der Reihe nach die ihnen zusagenden
Preise selbst aussuchen, eine Neuerung von bester Art.

Die Musik wird gestellt von der 80er Infanterie-Kapelle
Bad-Homburg.

Die Preise sind in dem Schaufenster der Filiale Loh u. Soherr
ausgestellt.

Einem recht zahlreichen Besuch sieht bestimmt entgegen

Das närrische Comité.

Gesangverein „Volksliederbund“ Flörsheim am Main.

Hoch
lebe
die
Nartheit!

Am Fastnachtdienstag wie bekannt,
Gibts Schote viel im deutsche Land
Un loner bleibt do gern zu Haus
Naa, alles läßt in die Karthaus
Do hält, es ward Eich all schon kund,

Masken- Ball

Der Volksliederbund.

Um 3 Uhr mittags gehts schon los
En Umzug bei der größte „Soos“
Darnach ist Tanz bei Bier wie schee
Bei gänzlich freiem Entree

Un abends forz nach acht famos,

Der Ball der nimmt sein Anfang dann,

Bei Wei un Wasser es kost nor wenig,

Un Preise gibts, wie schon gemeld',

Drum auf Du närrisch Publikum,

Kumm, Kumm, es werd wahrhaftig schee!

Do geht dert de Hauptrummel los,

Wo jeder sich beteil'ge kann.

Zusammen beides nor 50 Pfenig,

Bei de „Flörsheimer Zeitung“ sein je ausgestellt.

Mer rate dert zum Gute: kumm!

Dess ruft dert zu Des Comité.



Bekanntmachung.

An die Bezahlung der 4. Rate Staatssteuer wird nochmals erinnert, bei Vermeidung von Kosten.

Flörsheim, den 15. Februar 1912.

Die Hebestelle: Heller.

Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden beabsichtigt, in hiesiger Gemeinde einen Buchführungskursus für selbstständige Landwirte abzuhalten.

Bedor weitere Schritte in dieser Angelegenheit unternehmen werden, wollen sich diejenigen Landwirte, die sich zur Teilnahme an genanntem Kursus bereit erklären, auf dem Rathause hier selbst vormerken lassen. Auch Landwirte aus den umliegenden Ortschaften können an dieser Einrichtung teilnehmen, für deren Zustände kommen eine Beteiligung von 30 Personen erforderlich ist. Der Kursus wird vor Beginn der Feldarbeiten abgehalten werden und etwa 14 Tage dauern.

Flörsheim, den 15. Februar 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Rugholz-Versteigerung.

Am Montag, den 19. Februar 1912 kommt im Gemeindefeld Flörsheim in den Distrikten No. 27 Mönchbruchallee und No. 42 Stadtstraße (in der Nähe der Station Raunheim) nachbezeichnetes Holz zur Versteigerung:

1. 16 Eichenstämme 1. u. 2. Klasse (200 jährig) bis zu 0,60 m Durchmesser zsf. 80 Festm.
2. 5 Buchenstämme zsf. 3,18 Festm.
3. 1 Birkenstamm zsf. 0,19 Festm.
4. 75 Kiefernstämme 1. u. 2. Klasse bis über 0,60 m Durchmesser zsf. 68 Festm.
5. Eichen-Rugholz zsf. 3 Rmtr.
6. Kiefern-Rugholz zsf. 20 Rmtr.

Zusammenkunft und Anfang 11 Uhr vormittags an der Jagdhütte. (Mönchbruchallee).

Flörsheim, den 9. Februar 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Vermischtes.

* Frankfurt, 10. Febr. Dem im Breunersheimer Gefängnis internierten Raubmörder Böllmann wurde gestern früh durch den Ersten Staatsanwalt eröffnet, daß der Kaiser von dem Rechte der Begnadigung keinen Gebrauch gemacht habe und heute früh die Hinrichtung stattfinden werde. Heute früh 7 Uhr erfolgte die Hin-

richtung. Böllmann zeigte sich dem Zureden des katholischen Pfarrers Niel wenig zugänglich. Er verweigerte die Ablegung der Weichte, obwohl er sonst wiederholt Zeichen großer Reue über die begangene Freveltat an den Tag legte. Böllmann verzichtete auf jede ihm als Hentersmahlzeit zustehende Vergünstigung in Bezug auf Speise und Trank, verzehrte jedoch vollständig mittags und abends die ihm gereichte Anstaltskost. Als einzige Vergünstigung erbat er sich eine große Schachtel Cigaretten, von der er mit sichtlichem Behagen Gebrauch machte.

* Limburg a. d. L. (Schredlicher Tod.) Folgender traurige Fall zeigt wieder, welche Folgen es haben kann, wenn kleine Kinder Gläser oder Gefäße mit ähnelnden Flüssigkeiten in die Hände bekommen. Der 3jährige Sohn einer hier wohnenden Familie trank im vorigen Herbst bei Nachbarsleuten in einem unbewachten Augenblick aus einem Gefäß etwas Salzsäure, der Junge wurde zwar wieder hergestellt, konnte aber infolge Verletzung der Speiseröhre keine Nahrung mehr aufnehmen, nur von Zeit zu Zeit gelang es ihm, etwas Milch durchzudrücken, weshalb er bis heute am Leben erhalten werden konnte. Seit 14 Tagen war ihm auch dies nicht mehr möglich und der sonst gesunde Junge ist nun gestern dem Hungertode erlegen.

Die lange Nase spielt in der Weltliteratur keine geringe Rolle, das beweist Heft 8 der in München erscheinenden literarischen Zeitschrift „Die Nase“. Sie bringt allerlei lustige Beiträge aus alter und neuer Zeit zu diesem Thema, jedoch ohne dabei von ihrer literarischen Höhe herabzusteigen. Im alten Griechenland — die Epigamie des Leonidas —, im deutschen Mittelalter — „Der Nasentanz“ von Hans Sachs —, in Frankreich — Cyrano de Bergerac — und Deutschland — Friedrich Haug —, Hyperbeln auf Herrn Wahls ungeheurer Nase — in der Neuzeit findet sich das Thema in vielfacher Weise behandelt, wie die interessante Auswahl der „Nase“ zeigt. Des weiteren enthält das Heft 8 „Sprüder“ von Wilhelm Busch, eine lustige Plauderei von Ludwig Thoma „Die Ludwigstraße“, humoristische Bilder von Rudolf Töpfer, einem Meister der Karikatur, von Alfred Rubin und von Wilhelm Busch. Dieses Heft folgt in seiner ganzen Zusammenstellung der Feststimmung. Heft 8 beschäftigt sich mit der 100. Wiederkehr von Diderots Geburtstag; Stefan Zweig schildert die beispiellose Liebe und den unverwundlichen Ruhm, den sich Diderot schon zu seinen Lebzeiten mit seinen Romanen im englischen Volk erworben. Heute sind diese durch Übersetzungen weit über des Dichters Heimat hinaus bekannt. Dem Aufsatz über Diderot sind Bilder aus der deutschen Ausgabe seiner Romane im Inselverlag beigegeben. An sonstigem Lesestoff bringt das Heft zu dem Bild „Goethes Puppentheater“ den Bericht aus „Wilhelm Meisters Lehrjahre“, Joseph August Lux „Der Kolen“, „Dermacher“, Dr. A. Guenther „Die Koloopalme auf Ceylon“, Peter Kollmer „Ein Freund ging nach Amerika“. — Der Bezugspreis dieser sehr anregenden vielseitigen Wochenchrift beträgt 6 Mk. jährlich, zwei Buchbeigaben eingeschlossen; vierteljährlich 1,50 Mk. Probenummern sind auf Wunsch kostenlos vom Verlag Die Nase, München, Rindermarkt 10 zu beziehen.

Buchbesprechung! Ein modernes, praktisches Kochbuch mit über 200 vorzüglichen Rezepten und zahlreichen gedruckten Auflagen über allerlei wichtige Haus- und Küchenfragen zu dem äußerst billigen Preise von 20 Pfg. (bei geschlossenen Bezügen von mindestens 25 Stück sogar zu 10 Pfg. das Stück) wird unsern Frauen und jungen Mädchen vom Verlage der bekannten Nährmittelfabrik Dr. A. Dettler, Bielefeld, geboten. Wer das kleine Werkchen der Hauswirtschaftslehre E. Hennelings durchgesehen hat, wundert sich nicht mehr darüber, daß schon in kurzer Zeit über 60.000 dieser Bücher bestellt worden sind. Man kann dem Urteil eines erfahrenen Schulmannes tatsächlich beistimmen, der die Herausgabe „dieses hübschen, zweckentsprechenden Büchleins eine verdienstvolle Tat“ nannte. Es enthält sehr wertvolle Kapitel über verschiedene Haus- und Küchenfragen, ferner eine Reihe von über 200 ausprobierten und bewährten Rezepten für Suppe, Gemüse, Kartoffelgerichte, Saucen, einfache und geübene Fleischspeisen, Fischbereitung, Eier- und Wehlpeisen, Bereitung von Obst und Salaten, ferner köstliche Einmach- und ausgewählte Bad- und Küchenrezepte von großer Verwendbarkeit, zahlreiche verständnisvolle Winke für die Krankenpflege, eine ausführliche Würdigung der Milch und Milchprodukte, bearbeitet vom Kaiserlichen Gesundheitsamte und schließlich eine allgemein verständliche und sehr nützliche Tabelle über Wert und Zusammenfassung unserer wichtigsten Nahrungsmittel (in alphabetischer Reihenfolge), alles in einer so glänzend klaren, leicht verständlichen und überzeugenden Sprache, daß selbst Kinder zu Tausenden danach mit Lust und Liebe lesen lernen werden, wie überhaupt dieses Buch als „Schul-Kochbuch“ eine wohlverdiente und allgemeine Verbreitung und Anerkennung finden muß und auch finden wird. Wir können uns den zahlreichen anerkennenden Urteilen von Sachverständigen, die die „Reichhaltigkeit und Gediegenheit“, die gemeinverständliche Schreibweise und praktische Zusammenstellung des Werkes hervorheben, nur anschließen und wünschen, daß keine Hausfrau und kein Mädchen veräumen möge, dieses Buch zu kaufen; sie werden es niemals bereuen. Nach Einsendung von 20 Pfg. an die Nährmittelfabrik Dr. A. Dettler, Bielefeld, wird das „Schul-Kochbuch“ franco geliefert.

Wo kleine Kinder sind, sollte in jedem Haushalt stets ein Paket des bekannten selbsttätigen Waschmittels „Persil“ vorrätig sein. Wenn auch anzunehmen ist, daß die Vorzüge dieses Produktes, hinsichtlich seiner außerordentlich hervorragenden Waschwirkung, den meisten Hausfrauen bekannt sein dürfte, so sei hiermit noch besonders darauf hingewiesen, daß gerade zum Waschen von Kinderwäsche es nichts Besseres gibt, als „Persil“. Abgesehen von der Schnelligkeit und Gründlichkeit mit der Persil die Wäsche reinigt und blendend weiß macht, beseitigt es auch die der Kinder- und besonders der Säuglingswäsche meist anhaftenden schärften Gerüche und läßt die Wäsche nicht gelb werden. Dazu kommt, daß nach wissenschaftlichen Feststellungen Persil beim Waschen eine stark desinfizierende Wirkung entfaltet, wodurch dasselbe ein vortreffliches Vorbeugemittel gegen Übertragung von ansteckenden Krankheiten wird.

Bereins-Nachrichten:

Klub Gemütlichkeit. Sonntag Abend 8 Uhr 31 Min. Lampenabend im Tannus. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Gesangverein Sängerbund. Die nächste Singstunde findet statt, Donnerstag, den 22. Febr., abends 8 1/2 Uhr im Hirsch.

Kameradschaft Germania. Jeden Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Turnstunde im Schützenhof.

Persil

für
Wollwäsche
(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Nicht kochen, nur waschen in handwarmer Persillauge von 30–40°. Keine weiteren Waschmittel nehmen. Die Reinigung ist vollkommen, das Gewebe bleibt locker und grüßlich und die Wäsche wird gleichzeitig desinfiziert.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. a. d. allheiligen

Henkel's Bleich-Soda

Gesangverein Sängerbund Flörsheim

Aufruf!

Am Fastnachtmontag und -Dienstag hält der Verein, wie alljährlich, im großen Saale „Zum Hirsch“ seine

Maskenbälle
mit Preisverteilung

Montags Beginn punkt 8 Uhr 11 abends,
Dienstags „ mittags 3 Uhr 59 und abends 8 Uhr 13.

Es kommen an beiden Tagen je acht sehr wertvolle Preise zur Verteilung, je nach Beteiligung auch mehr. Dieselben sind in den Schaufenstern des Hrn. Aug. Metelshausen, Hauptstraße, ausgestellt. Der Eintrittspreis ist für beide Tage so niedrig angesetzt, daß selbst der unbedeutendste Mann in der Lage ist, die Bälle zu besuchen. Es ladet höflich ein das närrische Komitee.

Turn-Berein von 1861, Flörsheim.

Am Fastnachtmontag den 19. ds. Mts. findet in den Räumen des Restaurants Kaiserhof unser
II. Masken-Ball
mit Preisverteilung
statt.

Der Eintrittspreis wurde, um einem jeden den Besuch zu ermöglichen, auf nur 30 Pfg. à Person festgesetzt. Die zur Ausgabe gelangenden acht wertvollen Preise (evtl. auch mehr) sind wiederum in dem Schaufenster der Drogerie Schmitt (Thee-Schmitt) ausgestellt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Das Komitee.

Bockbierfest.

Am Sonntag, den 18. ds. Mts. findet im schärzen Saal von mittags 1/2 Uhr ab, ein interessantes, amüsantes, sehr galantes

Bockbierfest
statt, ausgeführt von der eigenen Hauskapelle u. den weltberühmten Herrn-Komikern.

Es ladet ganz ergebenst ein
Peter Hartmann u. Frau.

Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle

Jedem Paket Schneestern-Wolle liegen
Strick- u. Häkelanleitung
und Mustervorlagen gratis bei
zur Selbstanfertigung von Sportkleidung
für Erwachsene und Kinder!

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
sind die besten und im Tragen die billigsten!

Bezugsquelle: Heinrich Messer, Untermainstr. 64.

„Concordia“, Flörsheim a. M.

Fastnachtsontag, den 18. ds. Mts., abends 8.11 Uhr

großer

Wahlschlachts-
Maskenball

in sämtlichen Räumen der Stadt Flor (Z. Weillbacher).

9 wertvolle Preise.

Entree 40 Pfg. Vorverkauf 30 Pfg.
Kartenvorverkaufsstellen: Drogerie Schmitt, Friseur
Georg Hammer, Café Dörthöfer.

Interessengemeinschaft

Pfälzische Bank, Ludwigshafen a. Rh.

gegründet 1883.

Aktienkapital Mk. 50.000.000. — Reserven Mk. 10.000.000.

Rheinische Kreditbank, Mannheim

gegründet 1870.

Aktienkapital Mk. 95.000.000. — Reserven Mk. 18.500.000.

Gesamtkapital und Reserven Mk. 173.500.000.

Pfälzische Bank, Filiale Frankfurt a. M.

Wechselstuben u. Depositenkassen

Zell 123, Tel. 5084 Kaiserstrasse 74, Tel. 5820
Zellpalast (Stahlkammer) gegenüber dem Hauptbahnhof
Trierischg. 9, Tel. 170. Sachsenhausen Wallstr. 10, Tel. 1878.

Depositen-Verkehr.

Vermittelung aller bankmässigen Geschäfte.

Wir vergüten für Spareinlagen:

- mit jährlicher Kündigung 4%
- sechsmonatlicher Kündigung 3 1/2%
- dreimonatlicher Kündigung 3 1/4%
- einmonatlicher Kündigung 3%

Bei längerer oder kürzerer Kündigungsfrist nach besonderer Vereinbarung.

Frankfurt a. M., im Januar 1912.

Die Wechselstuben und Depositenkassen
der Pfälzischen Bank.

Brief-Papier in allen Arten empfiehlt
H. Dreisbach
Papierhdlg.